

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-
Zugabe: Rieser
Sonntag Nr. 20.
Koblenz Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Vollständig:
Dresden 1530.
Groszkauer
Rieser Nr. 22.

Nr. 279.

Montag, 2. Dezember 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Druckzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennig. Zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Wächter an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftstele: 507. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Die Befreiungsfeiern im Rheinland. Deutschlands Gruß an das befreite Gebiet.

M Berlin, 30. November. Der Oberpräsident der Rheinprovinz sandte heute nachmittag folgendes Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten:

„Berichte gekostant, französische Flagge vom Ehrenbreitstein um 11 Uhr 15 Minuten niedergebott. Letzte Truppen rücken ab. Zweite Zone frei. Oberpräsident Fuchs.“

Der Herr Reichspräsident erwiderte dem Oberpräsidenten mit folgendem Telegramm:

„In der Stunde, da die Räumung der zweiten Zone beendet und diesem Gebiet die Freiheit wieder gegeben ist, gebe ich in Dankbarkeit der treuen rheinischen Bevölkerung. Sie hat in den 11 Jahren fremder Besatzung schweres Schicksal erduldet, aber die Treue zum Vaterlande in harten Tagen erprobt. Das soll ihr unvergessen bleiben! Allen denen, die im Laufe der Freiheitskämpfe sich heute zur Erneuerung ihres Bekenntnisses zum Vaterlande in dem nun befreiten rheinischen Gebiet versammeln, erbitte ich in enger Verbundenheit herzlichste Grüße. Ich verfolge damit die Hoffnung, daß auch dem noch besetzten Teil deutschen Landes bald die Stunde der Freiheit schlagen möge.“

von Hindenburg, Reichspräsident.“

M Berlin, 30. November. Der Reichskanzler hat aus Anlaß der Befreiung der zweiten Zone des besetzten Gebietes an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz das nachstehende Telegramm geschickt:

„Am heutigen Tage hat die fremde Besatzung die zweite Zone des besetzten Gebietes verlassen. Die Fahne schwarz-rot-gold weht wieder über unabhängigen deutschen Land. Als freie Deutsche können uns unsere Brüder wieder die Hand reichen.“

„In diesem Augenblick deutscher Geschichte ist es der Reichsregierung eine Herzenssache, allen unseren Volksgenossen des jetzt befreiten Gebietes die innigsten und freudigsten Grüße zu entbieten. Sie verbinden damit den Dank des ganzen Deutschlands für die Charakterstärke und nationale Würde, mit der die Bewohner der zweiten Zone alles Schwere der vergangenen Jahre getragen haben.“

Die Befreiungsfeiern in Aachen.

M Aachen, 1. Dez. Nachdem am Sonntagabend um die Mittagszeit die belgische Besatzung die Stadt verlassen hatte, hielten sich die Häuser rasch in ein wogendes Meer von Fahnen. Von allen Türmen, Kirchen und Häusern wehte es festlich. Auch die Menschen begannen mehr und mehr die Straßen und Plätze zu füllen. Mit Einbruch der Dunkelheit flammte es überall festlich auf. Durch eine Innenbeleuchtung kamen die prachtvollen alten bunten Dornenfenster besonders zur Geltung. Eine große Menschenmenge füllte gegen Abend die Straßen, ballte sich am Dom und auf dem Platz vor dem Rathaus zusammen und erwartete die mittelmäßige Befreiungsfeier. Kurz vor Mitternacht zogen vor dem Rathaus alle Aachener Gelangvereine und Sportverbände mit klingendem Spiel und Fackeln auf. Mit dem Glockenschlag zwölf begann die Befreiungsfeier. Fanfarenklänge leiteten sie ein. Dann schloß das Glockengeläute des Doms ein. Die versammelten Männergesangsvereine stimmten das Lied „Namen empor“ an.

Tiefe Ergriffenheit hatte sich der Menschenmenge bemächtigt, als der Aachener Oberbürgermeister Dr. Rombach das Wort zu seiner Festrede ergriff. Er führte aus:

Mit lodern den Fackeln umdrängen Laufende dieses ehrentwürdige Rathaus. Die Glocken des altertümlichen Minnert dröhnen jubelnd über die Dächer der Stadt, und aus jedem Auge leuchtet, aus jedem Herzen steigt es: Aachen ist frei! Der erste Gedanke auf freier Heimat Erde gilt denjenigen aus unseren Reihen, die nicht mehr heimkehren dürfen aus dem schweren Weltanringen. In ehrfurchtsvoller Trauer und stolzer Dankbarkeit neigen wir uns vor der Größe der Liebe, die sie durchglühete und zum Höchsten emporriß. Dann gedachte der Oberbürgermeister der Opfer der Novembertage 1918, an denen gegen verdräufliche Gewalt Herrschaft, die die Trennung von Rhein und Reich anstrebte, das Volk sich erhob und den Separatistenstand überwiegte.

In diesem Augenblick lehnte die Muff mit dem Lied vom alten Kameraden ein, dem die Menge andachtsvoll Schweigend lauschte.

Als das Lied verklungen war, fuhr Dr. Rombach fort: Aachen ist frei. Als Aachen der Fremdherrschaft haben ihr Ende gefunden. Wir tragen es in Trauer und Treue. Nun sind diese Jahre versunken und höher schlagen die Herzen aller. Mit Behmut tränen wir jene deutschen Brüder und

Schwester am Rhein und an der Saar, die noch weiterhin dem Druck der Fremdherrschaft ausgelegt sind. Mit ihnen bleiben wir in enger Schicksalsgemeinschaft verbunden. In Trauer und Treue gedenken wir auch der Volksgenossen, die einst mit unserem Bezirk politisch und wirtschaftlich verbunden waren und heute von uns getrennt sind. Wir kennen die Gefühle, die in dieser Stunde ihre Herzen durchglühern. Wir wissen, welche Hoffnung diese Mitternacht auch heute in ihnen weckt, und wir glauben mit ihnen an die Macht des Rechts, das immer noch als siegreich sich erwiesen hat. Aachen ist frei. Wir wollen in dieser Stunde das Gefühl der Einigkeit in uns stärken und festigen. Durch ernste gemeinsame Arbeit am Volk, vor allem an unserer Jugend, wollen wir den Geist der Einigkeit zurückgewinnen, der des Deutschen Reiches ruhmvolle Geschichte geschrieben hat. Erneuern wir hier auf ehrwürdigem und demütigdem irdischen Boden das Gelübnis der Treue zu unserer engeren Heimat und zu unserem großen Vaterlande mit dem Ruf: Die alte Kaiserstadt, unser geliebtes Aachen, unser heißgeliebtes Vaterland, sie leben hoch!

Entbieten wir den Menge das Deutschlandlied. Im Feuer der Fackeln blühten die Schläger der studentischen Vertretungen.

Dann sprach Reichsminister Dr. Wirth. „In dieser einzigartigen Stunde“, so führte er aus, „ist es mir eine herzhafte Freude, im Namen der Reichsregierung die tapfere, treue und mutige Bürgerlichkeit der alten Kaiserstadt herzlich zu begrüßen. Glückauf für weitere treue Arbeit im Dienste des Volkes und Vaterlandes! Wir nennen diese Mitternachtstunde eine heilige Stunde, weil wir sie nicht einzeln feiern, sondern in der Gemeinschaft. Große Feiernstunden erleben wir nur in der Gemeinschaft, zunächst in der Gemeinschaft der Familie, dann in der größeren Gemeinschaft der Gemeinde, und endlich in der großen Gemeinschaft des deutschen Volkes, der deutschen Nation und des Deutschen Reiches. Aber noch schlägt die Stunde der Freiheit nicht der ganzen Nation. An der Mosel und am Rhein steht noch der feindliche Nachbarn, und gerade die nächsten Monate werden noch Tage höchster Spannung bringen. Wir überwinden auch das letzte Hindernis, wenn in unserem Volke der Gedanke lebendig ist, daß wir nur in der Gemeinschaft und in treuer Arbeit am Ganzen die Freiheit wieder erwerben können. Darum rufe ich über den weiten Platz: Steht zusammen in der Gemeinde wie im Staate! Ohne Freiheit, keine Wohlfahrt, ohne Dienst an der Gemeinschaft kein Aufstieg! Mit zusammenhängenden Herzen erleben wir heute die Gemeinschaft und erleben das in der deutschen Republik geeinte deutsche Volk. Mit Gott vorwärts und aufwärts!“

Wieder jubelten die Fanfaren über dem weiten Platz und, unterstützt von der Musikkapelle, klang zum ersten Male aus vielen Tausenden von Röhren das eigens zur Befreiung geschriebene Lied nach der Weise des Niederländischen Dankgebotes: „Aachen ist frei!“

Die Befreiungsfeiern in Koblenz.

* Koblenz, 1. Dez. Nachdem am späten Abend am Sonntagabend durch Extrablätter bekanntgegeben war, daß die zweite Zone völlig als auch politisch und rechtlich frei sei, stellte sich in Koblenz die freudige Festimmung ein. Von 9 Uhr ab zogen dicke Scharen die engen Straßen zum Rhein hinunter, um sich in der Nähe des Denkmals am Deutschen Eck einen Platz für die Mitternacht beginnende Feier zu sichern. Es mögen ungefähr 70 000 Personen an der Feier teilgenommen haben. Die Schutzpolizei hatte große Mühe, die Abperrungen aufrecht zu erhalten. Wiederholt kam es zu einem furchtbaren Menschenengdränge. Etwa eine Viertelstunde vor Beginn der Feier war die Lage sehr bedenklich, da dauernd Schreie der Eingeklemmten und gestohlenen Personen erklangen. Das Denkmal am Deutschen Eck war durch Rauchfeuer erleuchtet.

Nach dem Glockenläuten um 12 Uhr schossen von den Bergen am Rhein und an der Mosel Feuergeraden zum Himmel. Der Ehrenbreitstein grühte in rottem bengalischem Licht herüber und die Flutläufer hallten von vielen Kanonenschlägen wider. Die Feier erreichte ihren Höhepunkt, als bei den Worten des Koblenzer Oberbürgermeisters die deutsche Flagge auf der Festung Ehrenbreitstein gehißt wurde. Magnesiumfeuer beleuchteten den ganzen Ehrenbreitstein. Ein während der Selbsttunde Ehrenbreitstein durchfahrender Schnellzug ließ seine Dampfkeife heulen.

Die Feier am Deutschen Eck wurde durch den gemeinsamen gesungenen Choral „Großer Gott wir loben dich!“ eingeleitet. Oberbürgermeister Dr. Ruffel sprach dann herzliche Dankesworte an die Regierung und an die Bevölkerung des Koblenzer Gebietes.

Nach dem Deutschlandlied sprach Reichsminister von Gumbard: Er führte aus, daß niemals die unlösliche nationale Verbundenheit des rheinischen Volkes mit dem

großen deutschen Vaterlande so erhaben in die Erscheinung getreten sei, wie in den schwersten Stunden einer hinter und liegenden Vergangenheit. Der Minister gedachte dann Dr. Stresemann, dessen mutige Tat die Beendigung des verlorene Ruhrkampfes gewesen sei. Die Politik der ehemaligen Gegner habe sich damit abfinden müssen, daß die rheinische Treue nie gewankt und rheinische Kraft nie versagt habe. Die deutsche Reichsregierung und das ganze deutsche Volk sprechen heute dem Rheinlande für seine vaterländische Haltung, für seine nie mankende deutsche Treue, für seine opfervolle Pflichterfüllung, für die gesamte deutsche Nation mit innerer Genugtuung den herzlichsten Dank aus. Wenn auch die Freiheit noch keine schrankenlose sei, so werde verluft auf dem Wege der Verständigung ein Recht zu schaffen, das von dem Gedanken christlicher Rechtsgleichheit getragen werde. Der Tag der Freiheit für die dritte Zone stehe fest. Den Volksgenossen der noch besetzten Gebiete und den Volksgenossen an der Saar gelte der Gruß der Rheinländer vom Deutschen Eck und der der deutschen Reichsregierung.

Oberpräsident Fuchs gab dann die Telegramme der Reichsregierung und des Reichskanzlers bekannt.

Männerchöre sangen unter dem Vorzeichen der Feuer „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre“. Ein Feuerwerk vom Fuße des Ehrenbreitstein aus schloß die Feier ab.

Der zweite Tag der Koblenzer Befreiungsfeier.

M Koblenz, 1. Dez. Nach der eindrucksvollen Feier am Deutschen Eck war der heutige Sonntag dem Dank an diejenigen gewidmet, die zur Überwindung der schweren Jahre der Besetzung in erster Linie beigetragen haben.

Besonders eindrucksvoll verlief der Festakt im Großen Saal der Stadthalle. Oberbürgermeister Dr. Ruffel umriß noch einmal die Leidenszeit, die Koblenz in den letzten elf Jahren durchgemacht hat, gab aber ebenso der festen Zuversicht Ausdruck, daß das getreue Zusammenstehen aller Bevölkerungskreise den früheren Wohlstand der Stadt wieder begründen werde.

Außenminister Dr. Brüder, der Gruß und Glückwünsche der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung überbrachte, führte aus:

Bei aller berechtigten Freude über das Erreichte sollten wir die realen Tatbestände unserer vaterländischen Not nie aus dem Auge verlieren. Das Haus der deutschen Freiheit wird nur langsam wieder errichtet. Das Ende der zweiten Dauerperiode feiern wir heute. Vor unserer Seite und in den Köpfen unserer Bauarbeiter steht schon der ganze fertige Bau. Solche Feiern wie heute lebten uns die großen Verpflichtungen gegen uns selbst, gegen unser Volk. Wir sind ein junges, ein aufsteigendes Volk. Von innen heraus wird unser Freiheitshaus gebaut werden. Sie alle haben daran seit Jahren eifrig und mutig mitgearbeitet. Ich grüße alle Mitarbeiter an diesem herrlichen Werk. Ich grüße Koblenz, ich grüße die befreite zweite Zone, ich grüße das ganze Deutschland.

Die offizielle Befreiungsfeier in Aachen.

M Aachen, 1. Dez. Die Stadt Aachen hatte ihre Gäste, die Spitzen der weltlichen und kirchlichen Behörden und der Bürgerschaft auf Sonntag mittag zu einem Festakt in das Stadtheater eingeladen, bei dem Oberbürgermeister Dr. Rombach das Wort ergriff, um, wie er ausführte, in einfacher aber eindrucksvoller Form in dieser Feststunde dem Stolz und der berechtigten Freude darüber Ausdruck zu geben, daß Aachens Bürger wieder freie Deutsche sind auf dem freien Boden einer Stadt, die sich rühmen darf, bis in die jüngste Zeit Kapelle und Bollwerk des Deutschland gewesen zu sein. Nachdem der Redner dann mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg gedeut hatte, dessen in Ehren zu gedenken, Pflicht der Dankbarkeit und zwingendes Gebot gerade dieser Stunde sei, trat, mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt, Reichsminister Dr. Wirth die Tribüne. Er gedachte zunächst der Männer, die auf dem Wege zur Freiheit dahingefallen sind, ehe das Ziel erreicht war — Friedrich Ebert, Erzberger, Rathenau und Gustav Stresemann. Dann wandte er sich den Lebenden zu. Die Ringenden in der dritten Zone mögen in dem Gedanken Trost finden, daß dem, der sein Ziel erkannt und seinen Weg erkämpft hat, auch die Stunde der Freiheit schlagen wird. Und die von uns getrennt sind, mögen in der Wahrung deutscher Sittlichkeit, deutscher Art und deutschen Volksgutes der Kunst, der Wissenschaft, des religiösen Erbes und Glaubens, die das Gebiet von Aachen bis zum Westen und alle Niederheiten auf europäischem Boden umfassen, ihre Herzen zusammenklängen lassen, um das deutsche Volk wieder als große Kulturnation erleben zu lassen. Wir wollen auch die Vergangenheit ehren. Wer die Geschichte nicht ehrt, ist der deutschen Zukunft nicht wert. Aber bei aller Hochachtung für die Vergangenheit wollen wir nicht vergessen, daß unser Schicksal sich in der lebendigen Gegenwart vollzieht. Neue Strömungen sozialistischer und sozialer Art tauchen auf. Neue Gruppen von Menschen ringen im Staat, und der hat die letzten zehn Jahre nicht verstanden,